**Swetlana Böhm, Vorsitzende BSVW e.V. / Presse O-Töne zum Jubiläum**

*zur freien Verwendung*

**Der Verein und das Zukunftsprojekt *startsocial***

„Der Verein hat den Weg von der Fürsorge zum selbstbestimmteren Leben, zur Teilhabe geschafft. Das Motto war „nichts ohne uns über uns!“ Und das gilt auch heute noch: Der Blinden- und Sehbehindertenverein heute ist einer von mehreren Organisationen für blinde und sehbehinderte Menschen, der gehört wird und anerkannt ist. Die Gruppen vor Ort bringen sich ein bei ihren Kommunen, bei Bauvorhaben, bei Planungen, sie sind Mitglied im örtlichen Behindertenbeirat oder in Arbeitsgemeinschaften der Selbsthilfe und bringen dort die Belange von blinden und sehbehinderten Menschen ein, wo immer sie gefragt sind oder gehört werden müssen.“

„Wir investieren in die Zukunft dieses Vereins. Wir bauen gerade. Wir überlegen gerade, wie können wir unseren Mitgliedern noch etwas anbieten. Das ist wichtig. Und natürlich der Nachwuchs im Verein und das ist etwas, wo wir perspektivisch viel mehr tun müssen. Jüngere Menschen interessieren - da müssen wir einfach ran und da arbeiten wir dran. Wir sind stolz *startsocial* gewonnen zu haben. S*tartsoocial* - muss man vielleicht erklären - ist eine Initiative von Menschen, die Vereine beraten, die sich weiterentwickeln möchten. Und wir hatten das Glück, im letzten Jahr, einen Platz durch eine Bewerbung gewonnen zu haben und das ist ein sehr zukunftsweisendes Projekt gewesen, wir wurden da unterstützt und haben natürlich auch daraus wieder etwas entwickelt, was die Zukunft des Vereins sichern soll und da arbeiten wir gerade dran.“

**BSVW Basis: Gruppenzusammenhalt und 60x Blickpunkt Auge Beratung in Westfalen**

„Die Gruppe vor Ort heißt - ich glaub das ist das wichtigste für unsere Mitglieder - der Austausch untereinander. Eine Familie zu finden, wo ich mich nicht erklären muss. Ich habe die Möglichkeit mich mit gleich betroffenen Menschen auszutauschen, Erfahrungen zu teilen. Hilfen kennen zu lernen, z.B. in Form von Hilfsmitteln. Denn es ist ja oft so: Wenn ich beim Profi bin, hab ich ja manchmal das Pech, dass der Augenarzt zu mir sagt „an dieser Stelle sind Sie für mich austherapiert“.

Und wenn ich dann Glück habe, werde ich auf die bestehenden Selbsthilfestrukturen und damit auf den Blinden- und Sehbehindertenverein Westfalen hingewiesen: In unserer *Blickpunkt Auge Beratung*, die sich speziell an Menschen richtet, die Fragen oder ein Problem mit Sehbehinderung oder Blindheit haben - aber es sind überwiegend sehbehinderte Menschen, die da zu uns kommen - sind das ca. 100 Beratungsstellen in ganz Nordrhein-Westfalen. In Westfalen 60. Das sind Menschen unserer Vereins, die sich da speziell haben ausbilden lassen. Sie nehmen auch dann oft Betroffenen die Scheu, zu sagen, ich bin jetzt sehbehindert und für mich ist jetzt das Ende der Welt erreicht! Nein, es kann immer weitergehen und es wird weitergehen. Wir werden ihnen helfen, wir dürfen natürlich nicht medizinisch beraten, sondern wir führen die Beratung auf „Hilfe zur Selbsthilfe“ durch.“

**Online Handel und Inklusive Arbeitswelt: Zwei aktuelle Forderungen**

**a Digitale Barrierefreiheit**

„Es wird immer ein Thema bleiben, das Thema Barrierefreiheit. Nicht nur Barrierefreiheit an sich, sondern auch digitale Barrierefreiheit. Im Internet sind die Barrieren nicht kleiner geworden. Es gibt Dokumente auf Internetseiten, die als pdf Dokumente dargestellt sind. Die enthalten aber Takes und andere Hürden, so dass ich sie nicht selbst am Computer einfach ausfüllen kann. Wenn etwas nicht beschriftet ist im Internet. Dann kann ich es halt auch nicht finden. Bei Rewe kann ich den Lieferservice zwar bestellen, aber ich kann den Bestellvorgang nicht abschließen. Und wenn z.B. der Onlinehandel etwas ist, was immer mehr zunimmt, dann werden blinde und sehbehinderte Menschen, wenn sie den Bestellvorgang nicht ausführen können, davon abgehängt. Und das ist etwas, was nicht passieren darf.“

**b Erhöhung der Ausgleichsabgabe**

„Es ist so, dass zwei Drittel von blinden und sehbehinderten Menschen zurzeit nicht berufstätig sind. Sie zwar eine Ausbildung haben, aber danach immer noch Hemmnisse bei Arbeitgebern existieren, blinde oder sehbehinderte Menschen einzustellen. Gerade in der Privatwirtschaft ist hier doch der Hemmschuh größer, jemanden einzustellen, der blind- oder sehbehindert ist, weil der Aufwand, ihm einzustellen, ist schon größer: Ich muss mich darum kümmern, dass er einen geeigneten Arbeitsplatz hat - und dann ist es auch immer noch so, dass die Ausgleichsabgabe in Deutschland, die Betriebe zahlen müssen, die nicht genug behinderte Menschen beschäftigen, nicht hoch genug ist, als dass sie nicht von Betrieben bezahlt wird. Da fordern wir eine Erhöhung der Ausgleichsabgabe und wir mit anderen Organisationen zusammen bemühen uns darum, Aufklärung bei Arbeitgebern zu leisten: Was bedeutet es, und was haben sie davon, einen blinden oder sehbehinderten Menschen einzustellen.“